

Die schönsten Weihnachtsgedichte

Bearbeitet von
Gesine Dammel

1. Auflage 2011. Taschenbuch. 114 S. Paperback

ISBN 978 3 458 35767 4

Format (B x L): 11,8 x 18,9 cm

Gewicht: 124 g

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Insel Verlag

Leseprobe



Die schönsten Weihnachtsgedichte

Ausgewählt von Gesine Dammel

© Insel Verlag
insel taschenbuch 4067
978-3-458-35767-4

Weihnachten – die schönste Zeit des Jahres, Zeit der Besinnung, der inneren Einkehr und der Vorfreude auf das bevorstehende Fest. Mit verführerischen Düften von Glühwein, Backwerk und gebrannten Mandeln locken die Weihnachtsmärkte, und bunt geschmückte Weihnachtsbäume bringen nicht nur Kinderaugen zum Leuchten.

Wohl kaum ein Fest wurde von den Dichtern so häufig besungen wie das Weihnachtsfest. Und so unterschiedlich Menschen mit dem ältesten christlichen Fest umgehen, so unterschiedlich und vielfältig sind die Tonarten der Gedichte: vom tiefgläubigen, religiösen Gedicht, das das Fest der Freude, die Geburt des Christuskindes feiert, über die romantische Verklärung bis hin zu den kritischen und ironischen Stimmen des 20. Jahrhunderts, die die Kommerzialisierung des modernen Festes vorführen.

Der vorliegende Band versammelt die schönsten Weihnachtsgedichte der deutschen Sprache – besinnliche und nachdenkliche ebenso wie heitere und ironische – von Bertolt Brecht, Joseph von Eichendorff, Robert Gernhardt, Annette von Droste-Hülshoff, Johann Wolfgang Goethe, Hermann Hesse, Hanns Dieter Hüsch, Erich Kästner, Else Lasker-Schüler, Martin Luther, Christian Morgenstern, Rainer Maria Rilke, Joachim Ringelnatz, Theodor Storm, Kurt Tucholsky, Robert Walser und vielen anderen.

insel taschenbuch 4067
Die schönsten Weihnachtsgedichte



DIE SCHÖNSTEN WEIHNACHTSGEDICHTE

Ausgewählt von Gesine Dammel

Insel Verlag

Umschlagabbildung: ak-g-images

insel taschenbuch 4067

Insel Verlag Berlin 2011

Erste Auflage 2011

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1999

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,

des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung

durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,

Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung

des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer

Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Textnachweise am Schluß des Bandes.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Michael Hagemann

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35767-4

I 2 3 4 5 6 - 16 15 14 13 12 11

INHALT

Morgen, Kinder, wird's was geben

Joachim Ringelnatz, Vorfreude auf Weihnachten	13
Erich Kästner, Weihnachtslied, chemisch gereinigt	14
Kurt Tucholsky, Groß-Stadt-Weihnachten	16
Günter Grass, Advent	17
Marie Luise Kaschnitz, Advent 1972	19
Christine Busta, Brief ans Christkind	21
Theodor Storm, Knecht Ruprecht	22
Rainer Maria Rilke, Advent	24

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Christian Morgenstern, Winternacht	27
Theodor Storm, Weihnachtslied	28
Robert Walser, Weihnachtsglocken	29
Peter Huchel, Lied der Amsel im Weihnachtsschnee	30
Joseph von Eichendorff, Weihnachten	31
Theodor Fontane, Am Heiligen Abend	32
Robert Walser, Weihnacht	33
Gottfried Keller, Weihnachtsmarkt	34
Theodor Storm, Weihnachtsabend	36
Mascha Kaléko, Advent	37
Heinz Erhardt, Ein Weihnachtslied	38
Rose Ausländer, Weihnacht	39

Stille Nacht, heilige Nacht!

Johannes Tauler, Weihnachtslied	43
Christian Fürchtegott Gellert, Weihnachtslied	44
Friedrich Rückert, Das Kind ist uns geboren	46
Ludwig Thoma, Heilige Nacht	47
Annette von Droste-Hülshoff, Am Weihnachtstage	48
Martin Luther, Ein Lobgesang von der Geburt Christi	51
Rainer Maria Rilke, Geburt Christi	53
Marie Luise Kaschnitz, Dezembernacht	54
Peter Huchel, Die Hirtenstrophe	55
Robert Walser, Das Christkind	57
Maria im Zelt	58
Bertolt Brecht, Die gute Nacht	59
Maria	61
Robert Gernhardt, Die Geburt	62

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen

Ernst Jandl, ernst jandls weihnachtslied	65
Robert Walser, Christbaum	66
Bertolt Brecht, Weihnachtslegende	68
Robert Walser, Der Weihnachtsbaum	70
Theodor Fontane, Zum 24. Dezember 1890	72
Heinz Erhardt, Feste	73
Theodor Fontane, Weihnachten 1859	74
Johann Wolfgang Goethe, Weihnachten	75
Erich Kästner, Weihnachtsfest im Freien	76
Joachim Ringelnatz, Die Weihnachtsfeier des Seemanns Kuttel Daddeldu	78
Erich Kästner, Der Weihnachtsabend des Kellners	81
Heinz Erhardt, Weihnachten 1944	82

Achim von Arnim, Vergolde die Nüsse	83
Kurt Tucholsky, Weihnachten	84
Johann Wolfgang Goethe, Christgeschenk	86
Erich Kästner, Verhinderte Weihnachten	87
Hanns Dieter Hüsch, Feiertage	89

Was soll das bedeuten?

Theodor Fontane, Zum 24. Dezember 1890	95
Hermann Hesse, Weihnachtsabend	96
In Weihnachtszeiten	97
Else Lasker-Schüler, Peter Baum	98
Achim von Arnim, Weihnachtsmorgen 1808	100
Theodor Fontane, Zu Weihnachten 1856	101
Kurt Tucholsky, Weihnachten	102
Peter Huchel, Weihnachtslied	103
Hugo von Hofmannsthal, Weihnacht	104
Hermann Hesse, Weihnacht des Alten	105
Rainer Maria Rilke, Vor Weihnachten 1914	106
Else Lasker-Schüler, Weihnacht	109
 Quellenverzeichnis	 III

MORGEN, KINDER
WIRD'S WAS GEBEN

JOACHIM RINGELNATZ
Vorfreude auf Weihnachten

Ein Kind – von einem Schiefertafel-Schwämmchen
Umhüpft – rennt froh durch mein Gemüt.

Bald ist Weihnacht! – Wenn der Christbaum blüht,
Dann blüht er Flämmchen.
Und Flämmchen heizen. Und die Wärme stimmt
Uns mild. – Es werden Lieder, Düfte fächeln. –

Wer nicht mehr Flämmchen hat, wem nur noch Fünkchen
glimmt,
Wird dann doch gütig lächeln.

Wenn wir im Traume eines ewigen Traumes
Alle unfeindlich sind – einmal im Jahr! –
Uns alle Kinder fühlen eines Baumes.

Wie es sein soll, wie's allen einmal war.

ERICH KÄSTNER

Weihnachtslied, chemisch gereinigt

(Nach der Melodie:

»Morgen, Kinder, wird's was geben!«)

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Mutter schenkte euch das Leben.
Das genügt, wenn man's bedenkt.
Einmal kommt auch eure Zeit.
Morgen ist's noch nicht so weit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden.
Reiche haben Armut gern.
Gänsebraten macht Beschwerden.
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann.
Allerdings nur nebenan.

Lauft ein bißchen durch die Straßen!
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.
Christentum, vom Turm geblasen,
macht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen –
lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
denn im Ofen fehlt's an Holz!
Stille Nacht und heil'ge Nacht –
weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!
Gott ist nicht allein dran schuld.
Gottes Güte reicht so weit . . .
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

KURT TUCHOLSKY
Groß-Stadt-Weihnachten

Nun senkt sich wieder auf die heim'schen Fluren
die Weihenacht! die Weihenacht!

Was die Mamas bepackt nach Hause fuhren,
wir kriegens jetzo freundlich dargebracht.

Der Asphalt glitscht. Kann Emil das gebrauchen?
Die Braut kramt schämig in dem Portemonnaie.
Sie schenkt ihm, teils zum Schmuck und teils zum Rauchen,
den Aschenbecher aus Emalch glasé.

Das Christkind kommt! Wir jungen Leute lauschen
auf einen stillen heiligen Grammophon.
Das Christkind kommt und ist bereit zu tauschen
den Schlips, die Puppe und das Lexikohn.

Und sitzt der wackre Bürger bei den Seinen,
voll Karpfen, still im Stuhl, um halber zeh'n,
dann ist er mit sich selbst zufrieden und im reinen:
»Ach ja, son Christfest is doch ooch janz scheen!«

Und frohgelaunt spricht er vom »Weihnachtswetter«,
mag es nun regnen oder mag es schnein.
Jovial und schmauchend liest er seine Morgenblätter,
die trächtig sind von süßen Plauderein.

So trifft denn nur auf eitel Glück hienieden
in dieser Residenz Christkindleins Flug?
Mein Gott, sie mimen eben Weihnachtsfrieden . . .
»Wir spielen alle. Wer es weiß, ist klug.«

GÜNTER GRASS

Advent

Wenn Onkel Dagobert wieder die Trompeten vertauscht
und wir katalytisches Jericho mit Bauklötzen spielen,
weil das Patt der Eltern
oder das Auseinanderrücken im Krisenfall
den begrenzten Krieg,
also die Schwelle vom Schlafzimmer zur Eskalation,
weil Weihnachten vor der Tür steht,
nicht überschreiten will,
wenn Onkel Dagobert wieder was Neues,
die Knusper-Kneißchen-Maschine
und ähnliche Mehrzweckwaffen Peng! auf den Markt wirft,
bis eine Stunde später Rickeracke . . . Puif . . . Plops!
der konventionelle, im Kinderzimmer lokalisierte
Krieg sich unorthodox hochschaukelt,
und die Eltern,
weil die Weihnachtseinkäufe
nur begrenzte Entspannung erlauben,
und Tick, Track und Trick, –
das sind Donald Ducks Neffen, –
wegen nichts Schild und Schwert vertauscht haben,
ihre gegenseitige, zweite und abgestufte,
ihre erweiterte Abschreckung aufgeben,
nur noch minimal flüstern, Bitteschön sagen,
wenn Onkel Dagobert wieder mal mit den Panzerknackern
und uns, wenn wir brav sind, doomsday spielt,
weil wir alles vom Teller wegessen müssen,
weil die Kinder in Indien Hunger haben
und weniger Spielzeug und ABC-Waffen,
die unsere tägliche Vorwärtsverteidigung

vom Wohnzimmer bis in die Hausbar tragen,
in die unsere Eltern das schöne Kindergeld stecken,
bis sie über dreckige Sachen lachen,
kontrolliert explodieren
und sich eigenhändig,
wie wir unseren zerlegbaren Heuler,
zusammensetzen können,
wenn ich mal groß und nur halb so reich
wie Onkel Dagobert bin,
werde ich alle Eltern, die überall rumstehen
und vom Kinder anschaffen und Kinder abschaffen reden,
mit einem richtigen spasmodischen Krieg überziehen
und mit Trick, Track und Tick, –
das sind die Neffen von Donald Duck, –
eine Familie planen,
wo böß lieb und lieb böß ist
und wir mit Vierradantrieb in einem Land-Rover
voller doll absoluter Lenkwaffen
zur Schule dürfen,
damit wir den ersten Schlag führen können;
denn Onkel Dagobert sagt immer wieder:
Die minimale Abschreckung hat uns bis heute, –
und Heiligabend rückt immer näher, –
keinen Entenschritt weiter gebracht.

MARIE LUISE KASCHNITZ

Advent 1972

Phantastischer Advent
Mit vom Rauhreif verkrusteten Wiesen
Zäunen aus Silber gestrickt
Und in den Wipfeln
Ein flirrendes Gespinst.

Im Treibhaus des Gärtners
Hinter den milchigen Scheiben
Neigen sich zueinander
Golden gelockt
Häupter der Chrysanthemen.

Im Zimmer sprechen die Brüder
Über den Schießunterricht.
Der Ältere sagt, so ist das

Der Pappkamerad zieht vorüber
Zielen mußst du
Ihm auf den Kopf, auf die Brust.
Den Jüngeren schaudert's.
Auf den Kopf? Auf die Brust?

Ein Karussellpferdchen weiß
Mit Federbusch
Und glitzernder Schabracke
Stell ich dir, Tochter
Auf den Geburtstagstisch, den Abendtisch
In der lichtgrün getäfelten »Traube«.

Nicht auszudenken, was sein wird
Wenn sie das Atomkraftwerk bauen
Oder zwei
Diesseits und jenseits des Rheines.
Wird eine Dunstwolke liegen Tag und Nacht
Die Trauben reifen nicht mehr
Wer sieht noch die Sonne?

Im Zimmer die Brüder noch immer.
Zwei Züge, sagt der ältere
Marschieren um den Block
Begegnen sich und überschreien sich.
Die einen singen »Natascha«
Die anderen »Berlin«.
Der Text besteht aus lauter Schweinereien.

Dann gehen wir mit dem Hund
Zum Tor hinaus
Weihnachten steigt
Ein gelber Riesenmond
Über das Scheunendach.
Auf den Gräbern
Zucken die Lichter.